(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 38. Donnerstag, den 14. Februar 1901.

Hört Ihr Polen und laßt Euch sagen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Es ist in hohem Grade auffällig, daß im Anschluß an die Reichstagsdebatten über Postsendungen mit polnischer Adresse von verschiedenen Blättern behauptet wird, der Reichskanzler wolle einen „neuen Polenkurs“ einschlagen. Wir können feststellen, daß diese Behauptungen völlig haltlos sind. Als Reichskanzler wie als Ministerpräsident ist sich Graf Bülow der Nothwendigkeit bewußt, in unseren Ostmarken dem deutschen Volksthum in seiner berechtigten Abwehr gegen das Ueberwuchern eines politisch feindseligen Polenthums zu Hilfe zu kommen und namentlich dort einzuschreiten, wo staatliche Organisationen zur Förderung national-polnischer Bestrebungen mißbraucht werden sollten. Deshalb wird auch der Reichskanzler Vorsorge treffen, daß in der Behandlung von Postsachen mit polnischen Adressen eine feste und gleichmäßige Praxis beobachtet wird. Unsere polnischen Mitbürger aber mögen sich in ihrem eigenen Interesse gesagt sein lassen, daß die Abneigung des leitenden Staatsmannes gegen die Anwendung kleinlicher Mittel sie nicht davor schützen wird, eine harte Hand zu fühlen, wenn sie in einer preußischen Provinz etwas anderes sein wollen, als loyale preußische Unterthanen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar 1901.

— Aus Homburg v. d. H. wird gemeldet: Der Kaiser, der Tags zuvor den Vortrag des Reichskanzlers hörte, ließ sich Dienstag Vormittag nach einem Spaziergange von dem Kriegsminister v. Goßler Vortrag halten. Nachmittags machten beide Majestäten eine Schlittenpartie nach der Saalburg und von dort aus nach Schloß Friedrichshof. Das Befinden der Kaiserin Friedrich soll nach dem „Fränk. Kur.“ neuerdings zu Besorgnissen Anlaß geben; es seien beängstigende Herzbeklemmungen eingetreten. Von anderer Seite behauptet man das Gegentheil. Am heutigen Mittwoch wird der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Tirpitz entgegennehmen.

— Am 10. März, dem Geburtstage der Königin Luise, will das Kaiserpaar der Einweihung der Luisenkirche in Königsberg beiwohnen.

— In der Budgetkommission des Reichstags erklärte bei der Berathung des Postetats der Staatssekretär v. Podbielski, daß er ein Gegner luxuriöser Postbauten sei. Er würde es viel lieber sehen, wenn die Städte geeignete Gebäude herstellten und sie der Post vermietheten. Das ist ein neuer Grundsatz, der zu den Anschauungen des ersten Reichspostmeisters, Excellenz Stephan, im direkten Gegensatze steht.

— Die dauernden Ausgaben wurden von der Kommission alsdann durchweg naverändert bewilligt, desgleichen die ersten Raten für Postgrundstücke in Bremen, Bremerhaven, Breslau, Charlottenburg, Mannheim, Merane (Sachsen), Schöneberg-Berlin, Stettin und zwei Berlin, sowie einige andere Orte. Ueber die Forderung von 1/2 Million für unvorhergesehene Zwecke wird die Beschlußfassung erst am heutigen Mittwoch stattfinden. Alsdann soll der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern berathen werden.

— Die Zuversicht des Bundes der Landwirthe zur Regierung scheint der „Nat.-Ztg.“ begründet zu sein. Das Blatt schreibt: Wie die Dinge sich entwickelt haben, kann es nur erwünscht sein, wenn der Zolltarif recht bald an den Reichstag gelangt oder doch veröffentlicht wird. Der Kampf wird dann auf einem klar zu übersehenden Schlachtfelde erfolgen. Die einzelnen Volks- und Erwerbskreise werden mit Bestimmtheit erkennen, was sie zu erwarten, was sie zu befürchten haben. Vor Allem aber wird man dadurch Aufschluß über die Frage erhalten, wie man in den wirthschaftspolitischen Fragen mit dem jetzigen Reichskanzler daran ist: ob die Besorgnisse begründet sind, die in weiten Kreisen an die Stelle der Zurückhaltung traten, mit der Graf Bülow empfangen wurde. Diese Besorgnisse entspringen weniger aus einer Vermuthung, daß Graf Bülow ein überzeugter Gesinnungsgenosse der Herren v. Wangenheim und Graf Kanitz wäre, als aus dem sich geltend machenden Eindruck, daß die Kraft zum Widerstande gegen die von den Bündlern ausgehenden Forderungen jetzt noch geringer sei als zur Zeit des Fürsten Hohenlohe.

— Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreform hielt am Dienstag ihre 26. Generalversammlung in Berlin. Es wurde natürlich auch hier ein Antrag angenommen, der das Verlangen der deutschen Landwirthschaft nach einem wirksamen Zollschutz für gerechtfertigt erklärt. Maßgebend dafür sei die Thatsache, daß kein anderer Lebensberuf und Erwerbszweig so die sozialen Aufgaben der Gegenwart fördere und einer friedlichen Lösung entgegenführe wie der landwirthschaftliche, daß letzterer der ungesunden Zentralisation in den großen Städten oder den industriellen Gemeinden entgegenwirke, und daß kein Erwerbszweig bisher so wie der landwirthschaftliche unter der Entwickelung der gegenwärtigen Verkehrs- und Produktionsbedingungen und Handelspolitik des Reiches zu leiden habe.

— Gegen die Erweiterung der Befugnisse der Gewerbegerichte, wie sie in den bekannten Anträgen Trimborn, Hitze, Albrecht verlangt wird, hat sich der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe in Petitionen an Reichstag und Bundesrath ausgesprochen. Man möge eine derartige Erweiterung wenigstens so lange unterlassen, als nicht die Verfassung der Gewerbegerichte eine durchgreifende Revision erfahren hat.

— Ueber Arbeiterentlassungen aus dem westfälischen Industriebezirk wird der „Voss. Ztg.“ aus Gelsenkirchen gemeldet, daß die beschäftigungslos gewordenen Arbeiter von den Behörden in ihre Heimath abgeschoben werden. Viele Arbeiter aus dem Osten kehren angesichts der Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse freiwillig in ihre Heimath zurück.

— In Deutsch-Südwestafrika ist am 1. Februar die deutsche Reichsmarkrechnung eingeführt worden. Aus Samoa kommen gute Nachrichten. Die allgemeine Lage ist durchaus zufriedenstellend und die deutsche Sprache breitet sich immer mehr aus.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung am Dienstag 12. Februar 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Minister von Thielen.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats. Verwaltung der Eisenbahnen. (Einnahmen).

Abg. Hug (Ctr.) erkennt die treffliche Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen an, weist aber darauf hin, daß man in Baden etwaige Ueberschüsse aus den Bahnen nicht zu allgemeinen Staatszwecken, sondern zu speziellen Zwecken der Eisenbahnverwaltung verwendet. Betreffend den Antrag Schlumberger-Dr. Pasche zur Förderung der Kleinbahnen in den Reichslanden wünsche Redner als Freund der Kleinbahnen, daß derselbe angenommen werde.

Auf Anregung des Abg. Lurz (Ctr.) erklärt Staatsminister v. Thielen, daß der Frage angemessener Uebernachtungs- und Aufenthaltsräume für Beamte andauernde Fürsorge gewidmet werde.

Abg. Delsor (b. k. Fr.) weist den gestern gefallenen Vorwurf lebhaft zurück, als ob die speziell elsaß-lothringischen Abgeordneten den Plenarsitzungen in unangemessener Weise fernblieben. Die elsässischen Abgeordneten nähmen an allen Angelegenheiten des Reiches Antheil, übrigens seien die anderen Parteien auch oft sehr schwach vertreten. Redner wünscht Vergünstigungen für die Raiffeisen-Vereine. Man könne in Straßburg nicht in die Wartesäle und die Restauration des Hauptbahnhofes gelangen, ohne ein Personenbillet zu lösen. Redner könne sich nicht einverstanden erklären mit der Art und Weise, wie der Abg. Schlamberger aus dem für Beamtenbesoldungen gezahlten Prozentsatz auf das ausreichende dieser Besoldung geschlossen habe. Es käme doch auf die Vertheilung der Summe unter die einzelnen Beamten an, und da bleibe für die unteren Beamten sehr viel zu wünschen übrig. Recht sehr müsse er sich wundern, daß im Eisenbahnetat der Pensionsfonds unter Wohlfahrtszwecke eingereiht sei. Redner bringt sodann noch eine Reihe weiterer Beschwerden vor.

Minister v. Thielen: Sonntagskarten mit ermäßigten Preisen gelten nur von Fahrten aus der Stadt auf das Land und zurück, denn dem Städter soll Gelegenheit gegeben werden, sich in der besseren Luft zu ergehen. Noch hat Niemand behauptet, daß es aus sozialen oder anderen Gründen rathsam sei, daß der Bauer den Sonntag in der Stadt zubringt. Die vierte Klasse in Elsaß-Lothringen einzuführen ist darum nicht rathsam, weil dadurch die Frage einer Tarifeinigung mit den anderen süddeutschen Staaten völlig über den Haufen geworfen werden würde. Ermäßigungen für Vereine sind in den Reichslanden viel weitergehend bewilligt worden, als irgend wo anders. Ich würde auch den Raiffeisenschen Vereinen solche gewähren, wenn sie sich an mich wenden würden. Mit der Errichtung einer besseren Beleuchtung sind wir beschäftigt, stoßen aber auf manche Schwierigkeiten. Daß Pensionen unter Wohlfahrtszwecken nur in diesem Etat stehen, ist nicht richtig, übrigens kommt es bei einer Flasche nicht auf die Etikette, sondern nur auf den Inhalt an. Ich habe angeordnet, daß eine Ruhezeit von mindestens 6 Stunden innegehalten wird, und die auch nur dann genügen soll, wenn der Dienst nicht mehr erlaubt.

Daß bei der Vergebung von Bauarbeiten irgendwie Rücksicht auf die Wahlen genommen worden wäre, bestreite ich entschieden.

Abg. Müller Sagan (fr. Vp.) Es wäre Zeit, daß in Bezug auf die Bedienung in den D-Zügen Wandel geschaffen wird. Eine Resolution, die ich in der Budgetkommission eingebracht habe, und die einstimmig angenommen worden ist, geht dahin, daß einmal festgestellt wird, wie hoch der Ausfall an den Einnahmen sein wird, wenn der Tarifsatz für die beurlaubten Militärpersonen auf den Satz von 0,01 für den Kilometer reduzirt wird.

Abg. Graf zu Stollberg (kons.): Die eben angezogene Resolution hat einen vorbereitenden Charakter, denn wir werden beim Etat des Reichseisenbahnamtes definitiv die Resolution einbringen, den Tarifsatz für die Urlauber herabzusetzen. Was die Frage der Reform der Tarife angeht, so sind wir der Meinung, wenn überhaupt mit einer Tarifreform angefangen werden soll, so muß es bei den Gütertarifen geschehen. Einer Reform der Personentarife widersprechen wir nicht prinzipiell.

Abg. Segitz (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Schlumberger von gestern. Mit 900 Mark könne eine Arbeiterfamilie nicht auskommen.

Abg. Graf Oriola (Natl.) nimmt den Abg. Schlumberger gegenüber den Vorredner in Schutz. Redner tadelt die unzulänglichen Einrichtungen in den D-Wagen, insbesondere die Unreinlichkeit der Toiletten. Wenn man in einen D-Wagen geht,

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

War es Zufall oder Berechnung, daß er sich bei diesen Worten stöhnend niederbeugte und nach seinem verletzten Beine griff? . . . Genug, nach kurzem Beisammensein steigerte sich der Schmerz in der Wunde derartig, daß der Graf leichte Fieberanfälle bekam, die Zähne aufeinanderschlug, und in drohender Ohnmacht, kraftlos halb an die Lehne der Bank, halb an Metas Schulter zurücksank. Das Mädchen, ohne an sich und die Gefahr, der sie sich aussetzte, zu denken, beschwor ihn, sie auf ihr Zimmer zu begleiten, damit sie ihm dort die Wunde auswaschen und verbinden könnte, in welchen Verrichtungen sie einige Uebung besäße.

Pfeil lehnte zunächst ab; aber die Natur ist stärker, als des Menschen Wille; und um sich nicht der Gefahr auszusetzen, bei fortschreitender Entzündung der Verletzung schließlich überhaupt nicht mehr nach Dombrowken zurückreiten zu können, fügte sich der Referendar den Bitten Metas.

Einige Stunden später, nachdem er mit ordnungsmäßig behandelter Wunde auf dem Sofa ausgeruht und, infolge allzu großer Erschöpfung, sogar ein wenig eingeschlummert war, hatte er sich dann, nach erschrockenem Erwachen, von seinem Lager erhoben und Metas Zimmer mit hastigem Abschied verlassen. Ihre Bitte, ihn bis zur Parkmauer begleiten zu dürfen, um ihm beim Uebersteigen derselben behilflich zu sein, hatte er mit Entschiedenheit abgelehnt . . . er fände allein seinen Weg, und sie dürfte sich seinetwegen nicht noch mehr bloßstellen . . .

Dann war der Morgen angebrochen, dem das Mädchen wachend entgegengeharrt, und die Kunde von Ralphs Ermordung hatte das Haus in jähen Aufruhr versetzt.

Als die Wirthschafterin ihre Gehilfen aufforderte, sie möchte sich ihr und den anderen anschließen, um am griechischen Tempelchen den Leichnam des armen Erschlagenen zu besichtigen, da war ein Zittern und Leben über sie gekommen und nur mit Mühe hatte sie mit blassen Lippen gemurmelt:

„Nein . . . nein . . . ich kann keinen Todten sehen . . .

Dann war sie athemlos in ihr Zimmer hinaufgeeilt und hatte sich eingeschlossen, und da waren die Gedanken wie Furien auf sie eingestürzt und hatten sie erbarmungslos zu Boden geworfen . . .“

Es war ja nicht anders denkbar . . . der den Alten erschlug, das mußte Botha gewesen sein . . . daß er die Dogge Ali getödtet, das hatte er ja zugegeben. Doch er hatte weiter gesagt, Ralph hätte er nicht gesehen . . . Aber Ali ein sehr bissiges, wüthendes Thier, wurde nie, auch nicht zur Nachtzeit, von der Kette losgelassen, wenn nicht Dr. Wegener, Frieda oder Merten denen allein er gehorchte, ihn in ihre Begleitung nahmen. Der alte Arzt war ein viel zu human denkender Mann, als daß er auf seinen Grund und Boden selbst einen Dieb der Gefahr ausgesetzt hätte, von dieser zähnefletschenden Bestie zerrissen zu werden . . .

Also . . . wie war Ali in den Park gelangt, wenn nicht Ralph ihn mit sich genommen?

Sollte, konnte Meta bei all dem, was sie von Pfeils Erlebniß in jener Nacht und von seinem jähzornigen Temperament wußte, an einen tückischen Zufall glauben?

Sollte es zufällig geschehen sein, daß der Hund ausnahmsweise allein einmal in den Park gekommen war? . . . Aber nein . . . er war ja nicht allein dort gewesen . . . Der alte Merten hatte sich ja sicher ebenfalls dort befunden, fand man ihn doch dort am nächsten Morgen todt . . Also . . . wo war er in jenen Minuten gewesen, da der Graf den blutigen Kampf mit Ali bestanden? . . .

War es möglich, daß irgend ein Fremder, Unbekannter, dieselbe Nacht, in der Botho zugestandenermaßen die Dogge tödtete, zum Todtschlage des Alten erwählte? Diesen alten, stillen Gesellen, dessen Tage doch bald zur Rüste gehen mußten?

Sollte es ferner Zufall sein — was Meta darnach erfuhr — daß die Verletzungen des alten Dieners der Verwundung des Hundes glichen? . . .

Nein . . . tausendmal nein! Es war nicht Zufall, es war die vom Schicksal wohl vorgesehene Bestimmung, das grausame Verhängniß, das über die hereinbrach, welche den heiligen Willen ihrer Eltern schnöde verletzt hatten.

Und doch . . . das arme Herz hört nicht auf zu hoffen . . . Versinkend in die Tiefen der Verzweiflung, greift es nach den unerreichbaren Sternen am fernen Himmelszelt . . .

Aber der Ungewißheit, der marternden Höllenqual, die ihre Seele verzehrte, mußte ein Ende gemacht werden; so bat sie den zweiten Tag nach Ralphs Ermordung um Urlaub nach Dombrowken . . .

In der allgemeinen Verwirrung, in welche die geheimnißvolle Unthat das Wegenersche Haus versetzt hatte, dachte niemand, nicht der alte Arzt, nicht Frieda, nicht die Wirthschafterin mehr an Metas Liebesgeschichte, und ruhig ließ man sie mit dem Milchknecht in die Stadt fahren.

Ihr Plan war, sich bei einer Freundin den Tag über versteckt halten, bei einbrechender Dunkelheit in des Grafen Wohnung zu schleichen und dort von ihm das volle, rückhaltlose Geständniß der Wahrheit zu erbitten. Vielleicht, daß sie zu schwarz gesehen . . . . vielleicht — wenn das

so hat man das Gefühl, als ob man in einen Leichenwagen eingestiegen ist.

Abg. Dr. Vonderscheer (b. k. F.) bittet, daß für die Markttage besondere Züge mit besonders billigen Tarifen zur Bewältigung des Marktverkehrs zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (Hosp. d. Natl.): Als das Unglück bei Bischweiler geschehen war, habe ich mit einer mir sonst nicht eigenen Prophetie vorausgesehen, das bald ein zweites Unglück eintreten würde. Das furchtbare Eisenbahnunglück in Offenbach hat meine Vermuthung in der furchtbarsten Weise erfüllt. Ich möchte deshalb fragen, was soll mit den D-Zügen geschehen, welche Verbesserungen sollen getroffen werden? Unbedingt nothwendig ist, daß Nothausgänge eingerichtet werden. Sie bilden wenigstens eine moralische Beruhigung für das mitfahrende Publikum und bieten die Möglichkeit sich zu retten.

Minister von Thielen: Die Kombination des Offenbacher Unglückes mit der D-Wagen-Frage, hat keine materielle Berechtigung, weder haben die D-Wagen das Unglück hervorgerufen, noch vergrößert. Im Gegentheil würde das Offenbacher Unglück viel größer gewesen sein, wenn der Zug nicht aus D-Wagen bestanden hätte. Auch in Heidelberg ist auf einen Zug ein Zweiter von hinten aufgefahren. Hier waren keine D-Wagen. Bei Heidelberg wurden 9 Personen getödtet und 179 zum Theil sehr schwer verwundet. In Offenbach wurden 13 getödtet und 1 Person verwundet. Die Konstruktion der D-Wagen ist widerstandsfähiger als alle anderen; infolge des außerordentlich starken Hintergestelles, in Verbindung mit den starken, durch keine Thür zerschnittenen Seitenwänden des Wagenkastens. Sobald die Seitenwände durch Thüren zerschnitten sind, hören sie auf als Sicherheitsmoment zu wirken. Bei Offenbach ist der schwere Personenzug mit voller Kraft auf den D-Zug aufgefahren. Am Schluß des vierten Abtheils des D-Wagens war die kolossale lebendige Kraft des Personenzuges bereits konsumirt, sodaß die Passagiere der beiden letzten Abtheile unverletzt blieben, und den D-Wagen verlassen konnten. Grausig wurde das Unglück dadurch, daß durch einen unglückseligen Umstand einer der Gasrecipienten durch ein spitzes Eisenstück zerstört wurde und das Gas ausströmen konnte. Dieses Gas ist nicht explodirt, sondern erst, als die 700 Grad heißen Feuergase der einfahrenden Maschine alles Brennbare entzündeten, explodirten die mit Luft gemischten Gase und nahmen ihren Weg durch die Decke. Diese Explosion hat dann Niemand mehr geschadet. Eine Rettung durch die Fenster ist mit zum Theil mit Erfolg geschehen. Eingehendere technische Fragen könnte ich nur in einem kleineren Kreise an der Hand von Zeichnungen erörtern.

Wir haben die Spezial-Sachverständigen in Deutschland zusammenberufen und mit ihnen die Frage des D-Wagens mit allen ihm beigelegten Tugenden und Untugenden besprochen. Das Resultat war, daß sämmtliche Herren einstimmig erklärten, es gabe keinen größeren Rückschritt, als das Prinzip der thürenlosen D-Wagen aufzugeben, und überall ist man derselben Auffassung. Der D-Wagen kann vielleicht nach mancher Richtung hin noch verbessert werden, so z. B., daß Erleichterung der Möglichkeit im normalen Betriebe durch das Fenster sein Gepäck herauszugeben und im Nothfalle herauszuspringen. Die Stangen vor der Fensteröffnung sind beseitigt worden. Männlein und Weiblein können im Nothfall aus dem Fenster heraus. Was die elektrische Beleuchtung angeht, so ist sie zur Zeit noch mit großen Umständen verknüpft und unzweckmäßig. Ueberall in der Welt ist man bezüglich der Elektrizität noch in einem Versuchsstadium. Bei der Sicherheit des Betriebes der Eisenbahnen spielen finanzielle Fragen niemals eine ausschlaggebende Rolle. Den Ausschlag muß aber geben, ob man wirklich überzeugt ist und nach dem Urtheil der Sachverständigen überzeugt sein kann, daß etwas Besseres an die Stelle des Bestehenden gesetzt werden kann.

Abg. Dr. Müller-Fulda (Ctr.): Man sei in der Kommission der Ansicht gewesen, daß man für Elsaß-Lothringen auf den Segen der vierten Klasse verzichten könnte. Man brauche nicht noch mehr Klassenunterschiede zu schaffen.

Abg. Werner (Rfp.) bringt einzelne Klagen über die Bedienung in den D-Wagen vor.

Abg. Riff (Hosp. d. frs. Vg.) klagt über schlechte Anschlüsse der Reichseisenbahnen nach der Pfalz.

Damit schließt die Diskussion.

Nach dem Schlußwort des Referenten Abg. Möller-Duisburg wird Titel 1 angenommen.

Ferner wird angenommen eine Resolution, das der Gepäcktarif auf den Reichseisenbahnen herabgesetzt werde, ohne die in Aussicht stehende allgemeine Reform des Gepäcktarifs abzuwarten; ferner eine zweite Resolation, Ermittelungen anzustellen, wie hoch sich der Ausfall für die deutschen Reichs- und Staatsbahnen belaufen würde, wenn der Tarifsatz für die beurlaubten Militärpersonen auf den Satz von 0,01 M. für das Kilometer herabgesetzt würde.

Angenommen wird auch der Antrag Schlumberger betr. Förderung der Kleinbahnen in den Reichslanden.

Abg. Müller-Sagan berichtet über Petitionen.

Weitere Titel werden nach dem Antrage der Kommission theils unverändert, theils mit den von derselben beantragten Abstrichen angenommen.

Bei Kapitel 87 „Titel 18“ Unterhaltung und Ergänzung der Ausstattungsgegenstände und Beschaffung der Betriebsmaterialien beantragt die Kommission 1/2 Mill. Mk. abzusetzen.

Staatsminister v. Thielen bittet diesem Antrag nicht zu entsprechen, denn sonst sei er im Hinblick auf die von ihm gemachten Abschlüsse in Kohlenlieferungen nur sehr schwer in der Lage, das nothwendige Material zu beschaffen. Die Budgetkommission möge so freundlich sein und ihm die Kohlen zu diesem Preis besorgen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Paasche (ntl.): In der Budgetkommission wurde auseinandergesetzt, daß die Preise, die im Etat angegeben sind, normirt seien, im Juli oder August. Damals hatten wir die höchsten Kohlenpreise und die Sorge, daß sie eher steigen als fallen würden. Ich bitte dem Beschluß der Kommission beizustimmen.

Abg. Gamp (Rp.): Die Eisenbahnverwaltung werde die Kohlen schon dort kaufen, wo sie am billigsten sind. Die Spannung im Kohlenhandel hat wohl etwas nachgelassen, aber man kann daraus noch nicht schließen, daß wir dieselben zu billigeren Preisen beziehen werden.

Abg. Graf Kanitz (kons.) stimmt dem Abg. Dr. Paasche zu. Uebrigens stehe die von der Regierung gewählte Beförderung auf dem Schienenwege statt auf dem Wasserwege im Widerspruch mit der Haltung der Regierung in der Kanalvorlage.

Staatsminister von Thielen: Die erwähnte Beförderung empfehle sich aus technischen Gründen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) sieht keinen Grund ein, warum nicht auch hier auf die Frage der Beförderungsmittel für die Kohlenversorgung der Reichslande eingegangen werden könnte.

Staatsminister v. Thielen: Die Ruhrkohle habe durchschnittlich $7\frac{1}{2}$ Prozent mehr Heizwerth als die Saarkohle. Nach längeren Verhandlungen hätte die Verwaltung erreicht, auch für das gegenwärtige Jahr noch den Preis von 11,10 Mark von dem Syndikat zu erhalten. Da aber die Ruhr- und Saarkohle in ihrer Produktionsfähigkeit beschränkt sei bei sehr großem Absatzgebiet, so sei es wünschenswerth, schon jetzt Abschlüsse zu günstigen Preisen machen zu können.

Abg. Graf Stollberg-Wernigerode (kons.): Es liegt ein gewisser Widerspruch in der Haltung der Vertreter der Verbündeten Regierungen heute, gegenüber ihrer optimistischen Haltung bei der Kohleninterpellation.

Abg. Franken (natl.): Die Kohlenförderung sei von dem Syndikat deshalb eingeschränkt worden, weil dasselbe überhaupt keine Kohlen mehr absetzen konnte.

Abg. Graf Kanitz (kons.) bittet den Minister, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Syndikat eine Beschränkung der Produktion nicht mehr vornimmt.

Darauf wird einstimmig der von der Budgetkommission vorgenommene Abstrich von dem Hause angenommen.

Darauf werden die ordentlichen Ausgaben bewilligt.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen.

Schluß $6\frac{1}{4}$ Uhr.

Ausland.

Italien. Rom, 12. Februar. Die Unterhandlungen zur Bildung des neuen Kabinets auf der Grundlage Zanardelli, Giolitti, Prinetti machen gutem Vernehmen nach günstige Fortschritte.

Spanien. Die Lage in Spanien ist bis zum Aeußersten gekommen, die Kundgebungen gegen die Jesuiten haben fast die Form einer Revolution angenommen. Die Volksmassen leisteten der Gendarmerie den heftigsten Widerstand. In Madrid sind die Hauptstraßen mit Sand bestreut, um Angriffe der Kavallerie zu erleichtern. Aehnliches wird aus Valencia, Barcelona, Granada und Saragossa gemeldet. In Valencia versuchte das Volk ein Kloster in Brand zu stecken, in Saragossa wurde ein Priester halb todt geschlagen. Die Regierung geht nun gemäß dem Ausnahmezustand vor. Militär wird überall bereitgehalten. Ueber Madrid sollte am Dienstag der Belagerungszustand verhängt werden. Das konservative Kabinet dürfte seine Entlassung geben.

Serbien. Um Milans Leiche ist ein Konflikt zwischen Oesterreich und der serbischen Regierung entstanden. Im Schreibtische Milans zu Wien lag eine eigenhändig geschriebene letztwillige Verfügung, wonach Milan in einen der serbischen Klöster Ungarns bestattet sein will, sowie eine Berufung auf eine Berufung in diesem Sinne erfolgte Zusage Kaiser Franz Josephs. König Alexander, sowie die Regierung und das Parlament Serbiens verlangen aber, daß die Leiche nach Serbien gebracht und dort beigesetzt werde. Oesterreich besteht jedoch auf der Ausführung des Testaments. In Belgrad giebt sich eine fast allgemeine Trauer kund, die Kirchenglocken läuteten, die Häuser sind schwarz geflaggt. Der König ordnete eine sechsmonatige Trauer an. — Die Leiche des Königs Milan wird am Donnerstag nach der serbischen Kirche in Wien überführt und dort aufbewahrt. Am Freitag findet die feierliche Ueberführung der Leiche mit militärischen Ehren nach dem Staatsbahnhof statt. Ein Beamter der serbischen Gesandtschaft nimmt über die in der Wohnung des Königs in Wien befindlichen Effekten und Papiere ein Protokoll auf. — Der König und die Königin Draga sind letzte Nacht aus Nisch in Belgrad eingetroffen.

England und Transvaal. In komisch feierlicher Weise hat Lord Kitchener seinen Entschluß nach London gedrahtet, den General Dewet abfangen und füsilieren zu lassen, da er sich gegen die Gesetze des Kriegsrechts vergangen habe. Als ob die Engländer nicht schon seit Monaten alles aufgeboten hätten, um Dewets habhaft zu werden, freilich bisher stets mit negativem Erfolge! Nun haben die Engländer allerdings die Verfolgung Dewets und des ihnen ebenso gefährlichen Burengenerals Botha in noch erweitertem Umfange aufgenommen. Nicht weniger als vier englische Generale mit allen nur möglichen Truppen sind hinter Dewet hergejagt worden, während alle übrigen verfügbaren Mannschaften mit einer Anzahl Generalen die Verfolgung Bothas aufgenommen haben. Größer ist die Gefahr für diese beiden unüberwindbaren Helden wohl nie zuvor gewesen, als sie jetzt über sie heraufbeschworen worden ist. Aber die Hoffnung geben die wackeren Haudegen und mit ihnen die Millionen und aber Millionen Freunde noch nicht auf, daß den viel Verfolgten und Bekämpften auch jetzt wieder das Soldatenglück treu bleiben wird, so daß sie dem gewaltigen Netze ihrer Feinde entrinnen. Der großprahlerischen Ankündigung des Lord Kitchener wird, wie wir zuversichtlich hoffen, eines schönen Tages das kleinlaute Eingeständniß folgen, daß alle Mühe und Arbeit vergeblich war. General Dewet befindet sich Londoner Meldungen zufolge im nördlichen Kapland bei der Stadt Philippstown. — Die englische Verlustliste vom 11. Februar meldet: 36 Todte, 21 Verwundete, 108 schwer Erkrankte, 1 Vermißten.

Mit besonderer Feierlichkeit wird König Eduard VII. am Donnerstag das englische Parlament eröffnen, nachdem am 21. Januar 1886 Königin Viktoria zum letzten Male persönlich das Parlament eröffnet hatte. Der König wird in der alten Staatskutsche, die bei seiner Hochzeit im Jahre 1863 verwendet wurde, zum Parlament fahren. Dort legt er den Mantel aus karmoisinrothem Seidensammet mit Goldfranzen und Hermelinfutter um. Die Königin wird an der Ceremonie theilnehmen, obgleich dieses gegen alles Herkommen ist.

China. Vom Grafen Waldersee wird aus Peking gemeldet, daß derselbe seine Reise nach Paotingfu vorläufig verschob, da die Eisenbahn dorthin infolge von Sandstürmen schwer passirbar sei. Weiter heißt es, der Feldmarschall werde im Laufe des April China verlassen und nach Deutschland zurückkehren. Diese letztere Angabe beruht offenbar auf willkürlicher Combination, da der Oberbefehlshaber in Tschili das Land nicht eher verlassen wird, als bis seine Mission zu Ende geführt ist. Wann das der Fall sein wird, läßt sich heute noch in keiner Weise sagen. — Kaiser Kwangsü beabsichtigt ein Edikt betreffs Einführung von Reformen zu erlassen; man bezweifelt jedoch die Aufrichtigkeit des Erlasses. — England will seine indischen Truppen in nächster Zeit aus China zurückziehen, natürlich um sie nach Südafrika zu werfen.

Aus der Provinz.

* **Rosenberg,** 12. Februar. Die Angelegenheit bezüglich der anonymen Briefe ist von den betheiligten Personen der Königlichen Staatsanwaltschaft übergeben worden; das Ermittelungsverfahren ist eingeleitet. Wie verlautet, werden bereits ganz bestimmte Spuren verfolgt.

* **Marienburg,** 12. Februar. Am Sonntag hatten sich im Gesellschaftshause in Marienburg 44 Vertreter der Turnvereine zum Gautag eingefunden; von den 28 Vereinen, welche zum Unterweichselgau gehören, waren 4 Vereine nicht vertreten. Es sind 5 Vorturnerstunden mit durchschnittlich 32 Vorturnern und eine Gauturnfahrt abgehalten worden. Zum Gauvorstande wurden wiedergewählt: Oberlehrer Dr. Hohnfeld-Marienwerder zum Gauvertreter, Oberlandesgerichts-Sekretär Korella-Marienwerder zum Stellvertreter und Gauschriftwart, Bildhauer Fritzloff in Danzig zum Gauturnwart, Kaufmann Merdes in Danzig zum Gau-Wander-Turnwart und Magistrats-Sekretär Noske in Elbing zum Gaukassenwart. Der Gaubeitrag ist mit Rücksicht auf die Erhöhung des Kreisbeitrages um 5 Pfg. ebenfalls um 5 Pfg. (von 25 auf 30 Pfg.) erhöht. Die Gauvorturnerstunden werden stets in die zweite Hälfte eines Monats gelegt werden. Das diesjährige Gauturnfest wird in Graudenz stattfinden und der nächste Gauturntag in Dirschau abgehalten werden. Dem Gautage ging am Vormittag in der Gymnasialturnhalle eine Gauvorturnerstunde voran, die von 49 Vorturnern beschickt war.

* **Elbing,** 12. Februar. In Elbing fand am Sonntag der diesjährige Verbandstag des preußischen Regattaverbandes statt. Dem Verbande gehören an die Vereine „Vorwärts“-Elbing, „Ruderverein“-Danzig, „Nautilus“-Elbing, „Victoria“-Danzig, „Germania“-Königsberg und „Ruderclub“-Königsberg. Die Vereine Thorn, Graudenz und Bromberg stehen noch außerhalb des Verbandes. Der Verband hat jetzt 6 corporative und 33 ordentliche Mitglieder. Der Haushaltungsplan für das Jahr 1901 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 997,50 Mk. festgesetzt. An Ausgaben werden u. a. vorgesehen 750 Mk. Zuschuß für die diesjährige Verbandsregatta, 30 Mk. Beitrag für den deutschen Ruderverband, 75 Mk. für einen Ehrenschild für die Sieger im Kaiser-Vierer und 50 Mk. für einen Ehrenschild für die Sieger im Verbandsvierer. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Festsetzung von Ort und Zeit der diesjährigen Verbandsregatta. Es wird beschlossen, dieselbe am 23. Juni in Danzig abzuhalten. Die Königsberger Vereine hatten sich für den 7. Juli erklärt, da die Königsberger Verhältnisse erst eine spätere Aufnahme der Sportlichen Thätigkeit gestattet. — Auf Antrag Sommerfeldt-Danzig wurde noch beschlossen, anläßlich des in einigen Jahren stattfindenden zehnjährigen Bestehens des preußischen Regattaverbandes einen Herausforderungspreis zu stiften.

* **Elbing,** 11. Februar. Die in Elbing wegen Verdachts der Thäterschaft bei dem Postraube im Eisenbahnzuge Dirschau-Danzig verhafteten Arbeiter Dahlmann und Olschewski sind wieder freigelassen worden, da der Verdacht gegen sie anscheinend nicht bestätigt hat.

* **Danzig,** 12. Februar. Das bekannte „Central-Hotel“ in der Breitgasse ist in Konkurs gerathen. — An der Nordseite der Ostmoole bei Neufahrwasser strandete gestern Mittag bei stürmischem Wetter ein Fischkutter aus Brösen. Die Insassen konnten durch den Lootsendampfer gerettet werden.

* **Insterburg,** 11. Februar. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag. Der Uhrmacherlehrling Mittelsteiner begab sich heute, wie gewöhnlich, nach der lutherischen Kirche, um das Aufziehen der Thurmuhr zu besorgen. Beim Herumklettern auf dem Glockenstuhl glitt er aus und stürzte bis in das Innere der Kirche hinab, wo er mit zerschmetterten Gliedmaßen todt liegen blieb. M. besorgte bereits seit längerer Zeit das Aufziehen der Thurmuhr und war ein ordentlicher geschickter Junge.

* **Königsberg,** 12. Februar. Ein Kaufmannslehrling sprang gestern Abend aus der vier Treppen hoch gelegenen Wohnung in der Rippenstraße aus dem Fenster auf den gepflasterten Hof herab, wo er mit zerschmettertem Schädel liegen blieb. Der Beweggrund der That soll eine längere Krankheit sein.

* **Köslin,** 12. Februar. Am hiesigen königl. Lehrerseminar sind etwa 50 Zöglinge an der Influenza erkrankt, so daß der Unterricht zur Zeit nur theilweise erfolgen kann.

* **Krone a. d. Br.,** 12 Februar. Durch königliche Verordnung ist die Einverleibung von Kronthal in die Stadt Krone a. d. Br. genehmigt worden.

* **Inowrazlaw,** 12. Februar. Da die Hoffnung, daß ein Konsortium die Weiterführung der Petzold'schen Maschinenfabrik übernehmen würde, nicht in Erfüllung gegangen ist, ist der Betrieb eingestellt worden. Es sind deshalb alle 400 Arbeiter entlassen worden. Das Geschick dieser Leute ist beklagens-

---

Furchtbare doch wahr sein sollte — daß sie irgend was für den Schuldigen thun, ihn schützen und retten konnte.

Aber es hatte nicht sein sollen!

Auf halbem Wege war dem Milchgefährt der alte Krause, Metas Vater, begegnet; er hatte nach Rosenthal gewollt. Nun nahm er seine Tochter, die natürlich vorgab, sie hätte die Eltern besuchen wollen, mit nach Hause und ließ sie dort die anderthalb Tage, die sie in der Stadt verweilte, keinen Moment unbeobachtet, hütete sie mit Argusaugen ... Es war, als wenn der alte, scharfsinnige Landwirth etwas von dem ahnte, was in der Seele seiner Tochter vorging; zwar sprach er kein Wort darüber, aber er maß sein Kind oft mit forschenden, drohenden Blicken.

Da war es eines Tages Dr. Wegener, der durch eine Bemerkung ihr neue Hoffnung gab. Beim Mittagsmahl, als sie dem neu engagierten Diener servieren half, hatte der Arzt zu seiner Tochter ganz plötzlich und unvermittelt in seiner nervösen, zerfahrenen Manier über die Mordaffäre zu sprechen begonnen.

„Du meinst also,“ hatte Frieda, an seine Worte anknüpfend, gefragt, „daß der Todtschläger des Hundes und der Mörder Ralphs nicht ein und dieselbe Person sind?“

„Es wäre ja möglich ....“ lautete die in erregtem Tone gegebene Antwort des alten Arztes .... „aber ich halte es nicht für wahrscheinlich .... Es können da viele Umstände zusammengetroffen sein, aber ich traue der Behörde so viel Schaffsinn zu, daß sie nicht blindlings der ersten besten Fährte folgt, nicht einen armseligen Dieb oder wen immer, der sich der Gefahr, von einem bissigen Hunde zerrissen zu werden, energisch verwehrte, nun gleich für einen Todtschläger und Mörder hält ... die endlose Kette der Justizmorde wieder durch eine neue, zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit vermehrt ...“

„Sprich nicht davon, Papa, es regt Dich wieder auf ...!“ beschwichtigte Frieda den Vater.

„Ja, ja ... Du hast recht ... und immerhin, es kann ja alles möglich sein ...“

Damit hatte Dr. Wegener geschwiegen und war in seine gewohnte, dumpfe Apathie verfallen...

In Metas Herzen aber jubelte es auf ... Wenn der alte Arzt der Ueberzeugung war, daß es sich hier um zwei verschiedene Thäter handle, und wenn er diese Ueberzeugung auch von den Behörden erhoffte, so hatte dieselbe gewiß so viel für sich, daß sie sich wohl begründen ließ, und daß sich ihr die Behörden in der That anschließen würden ...

Wie leicht glaubt doch das thörichte Menschenherz an das, was es erwünscht.

(Fortsetzung folgt.)

werth, zumal andere Arbeit schwer zu erlangen ist. Auch weite Kreise der Stadt sind durch die Entlassung des Personals schwer betroffen, besonders die Hausbesitzer und Pensionshalter, die viele Miether und Pensionäre verlieren.

* **Posen**, 12. Februar. Seit kurzer Zeit werden hier den Polen durch die Uebersetzungsstelle der Oberpostdirektion Posen die polnisch adressirt gewesenen Postsendungen in deutscher Uebersetzung zugestellt. Natürlich verspäten sich dadurch die Postsendungen bedeutend. So wurden Sonnabend, den 9. Febcuar, hiesigen Firmen durch die Post Postanweisungen zugestellt, die bereits am 13. Januar in verschiedenen Städten der Provinz Posen aufgegeben worden waren. Die Herrschaften haben sich diese Verspätungen natürlich selbst zuzuschreiben.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 13. Februar.

§ [Personalien.] Der Amtsrichter Bahr in Carthaus (früher Assessor bei der Staatsanwaltschaft in Thorn) ist als Landrichter an das Landgericht in Stolp i. Pomm. versetzt worden.

Der Rechtsanwalt und Notar Katz in Marienburg ist in der Liste der bei dem Amtsgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden.

Der Gerichtsassessor Julius Lewinsohn ist in die Liste der bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Elbing zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

! [Personalien beim Militär.] Kischke, Oberleutnant im Inf.-Regt. 143, in das Inf.-Regt. von Borcke Nr. 21 versetzt.

§ [Thorner Liedertafel.] Bei dem gestrigen Uebungsabend verlas der 1. Vorsitzende ein Beileidsschreiben von den Lodzern Sangesbrüdern zu dem Verlust, den die Liedertafel durch das Ableben des Ehrenmitgliedes Professor Hirsch erlitten hat. Dieselben bedauern, daß sie dem Nestor des Männergesanges nicht die letzte Ehre hatten erweisen können, da sich bei der kurzen Zeit die Verkehrsschwierigkeiten an der Grenze nicht mehr überwinden ließen. Desgleichen wurde ein Dankschreiben des ältesten Sohnes der Verblichenen, des Schriftstellers Dr. Franz Hirsch verlesen für die Ehrungen des theuren Dahingeschiedenen am Grabe. Ein ähnliches Dankschreiben ist auch den anderen beim Begräbniß betheiligt gewesenen Gesangvereinen zugegangen. Dr. Franz Hirsch war durch eigene schwere Erkrankung verhindert, zum Leichenbegängniß zu kommen. — Die beim letzten Wurstessen mit so großem Beifall aufgeführte Operette, „Die Mordgrundbruck über die polnische Weichsel bei Podgorz“ wird gegen ein kleines Eintrittsgeld (zur Deckung der damit verbundenen Unkosten) mit Rücksicht auf die passiven Mitglieder nochmals zur Aufführung gelangen. — Die Zahl der aktiven Sänger hat nun die stattliche Zahl 70 und die der passiven Mitglieder die Zahl 200 überschritten.

§ [Der Verein deutscher Katholiken] hielt gestern Abend bei Nikolai unter dem Vorsitze des Herrn Vikar Bünger einen Herrnabend ab, welcher, wenn er auch nur mäßig besucht war, einen recht gemüthlichen Verlauf nahm. Ein Vortrag war für den Abend nicht angesagt worden, es wechselten Gesänge ernsten und heiteren Inhalts mit komischen Vorträgen. Von dem Dargebotenen fanden besonders ein Quartett „Lockere Vögel“ von Kron und „das Küchenkonzert“ reichen Beifall. — Die Gesangsabtheilung des Vereins veranstaltet demnächst in den Lokalitäten bei Dylewski ein Wurstessen. Da ein kostümirtes Erscheinen der Mitglieder verabredet worden ist und auch mancherlei andere Vorbereitungen getroffen werden, so darf sich wohl jeder einen genußreichen gemüthlichen Abend versprechen.

— [Der Kreisverein vom Rothen Kreuz] hielt im Anschluß an den letzten Kreistag eine Generalversammlung ab. Die vom Centralverein vorgelegte Satzung wurde angenommen. Der Vorstand besteht aus neun Mitgliedern. Zu denselben wurden gewählt: der Kreisausschuß des Landkreises Thorn in seiner jedesmaligen Zusammensetzung, sowie für den Stadtkreis Thorn Erster Bürgemeister Dr. Kersten und Stadtrath Borkowski. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 1 Mk. oder einen einmaligen Beitrag von 10 Mk. Die Beiträge sind an die Kreis-Kommunalkasse abzuführen. Anmeldungen als Mitglieder sind an Landrath von Schwerin zu richten. Die Sammlungen für die Truppen in China betragen bis jetzt etwa 2800 Mk.

— [Die norddeutsche Kredit-Anstalt,] die u. A. auch in Thorn eine Filiale hat, hielt am Montag in Königsberg eine Aufsichtsrathssitzung ab. Nach der mitgetheilten und genehmigten Bilanz beträg der Bruttogewinn des verflossenen Geschäftsjahres 1 940 020,03 Mark, sämmtliche Geschäftskosten einschließlich 70 729 Mk. Steuern belaufen sich auf 484 158,15 Mark. Für Verluste werden 134 569.23 Mark abgeschrieben und außerdem 50 000 Mark als Konto-Korrentrückstellung abgesetzt, die Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien betragen 36 906,72 Mark, die Zuweisungen zum gesetzlichen Reservefonds 60 000 Mark, zur Delcredere-Reserve 50 000 Mark, zum Pensionsfonds 25 000 Mark. Die auf $7^1/_2$ Procent festgestellte Dividende erfordert 750 000 Mark. Nach Verrechnung der statut- und vertragsmäßigen Tantiemen verbleiben 165 678 Mark zum Vortrage auf neue Rechnung. Die Generalversammlung soll am 28. März stattfinden.

*** [Rekrutenbesichtigung.] Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176, Oberst Bühler hat sich nach Danzig begeben, um die Rekruten des in Neufahrwasser garnisonirenden ersten Bataillons seines Regiments zu besichtigen.

§ [Patentliste,] mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Antriebsvorrichtung für Fahrräder, Arbeitsmaschinen und dergl. ist von Ferdinand Fischer in Graudenz ein Patent angemeldet, auf ein Gefäß für flüssige Nahrungsmittel ist für L. Palmowski in Tolkemit ein Patent ertheilt worden.

† [Der Bezirkstag westpreußischer Bau-Innungen] tritt am 25. Februar im Landeshause in Danzig zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. A. Beschlußfassung über das neue Bezirksstatut; Versicherung gegen Streikgefahr und gegen Haftpflicht; Bildung eines Bundes der Arbeitgeber; Fachunterricht im Baugewerbe und Meisterprüfungsordnung.

§ [Schlachtfrist für ausländisches Vieh.] Nach Vorschrift des Bundesraths muß das aus Oesterreich-Ungarn und den Seequaramtäne-Anstalten zur Einführung in öffentliche Schlachthäuser gelangende Schlachtvieh alsbald geschlachtet werden. Da die Schlachtfrist durch diese Vorschrift nicht bestimmt abgegrenzt ist, hat der Landwirthschaftsminister angeordnet, daß die Frist allgemein auf höchstens vier Tage zu bemessen ist.

§—§ [Seßhaftmachung ländlicher Arbeiter.] Am 20. Februar findet im Artushof zu Thorn eine Versammlung von Vertrauensmännern der Kreise Thorn, Culm und Briesen zu dem Zwecke statt, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu gründen, welche sich die Gründung ländlicher Arbeiterstellen (nicht über vier Morgen groß), die Gewährung von Credit an ländliche Arbeiter zur Erbauung von Gebäuden und die Erbauung von Wohnhäusern für Landarbeiter, welchen auf Gütern etc. Gelegenheit zur Pachtung kleinerer Parzellen gegeben werden soll, zur Aufgabe stellt. Generalkommissions-Präsident v. Baumbach-Bromberg und Verbandsdirektor v. Kries-Danzig werden der Versammlung beiwohnen.

† [Besitzwechsel.] Das bisher Herrn Danziger gehörige Speichergrundstück in der Jesuitenstraße ist durch Kauf in den Besitz des Spediteurs Herrn Meyer übergegangen.

?? [Feuer] wurde gestern Abend um die achte Stunde in dem Groß'schen Bierlagerraum nebst Eiskeller an der Hohestraße entdeckt, das im Nu eine recht große Ausdehnung annahm. Da in dem ganzen Gebäude keine Feuerungsanlage vorhanden ist, so ist die Entstehungsursache schwer zu erklären. Das Feuer ist in dem hinteren Theil des Gebäudes entstanden, in welchem sich auch die Abortanlage befindet, und man nimmt an, daß der Brand hier vielleicht durch unvorsichtiges Beiseitewerfen eines Streichholzes oder eines brennenden Cigarrenrestes verursacht worden ist. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle, hatte aber ein recht schwieriges Arbeiten, da die Eislagerräume mit Sägespänfütterung isolirt sind, die trotz eifriger Löschthätigkeit immer weiter schwelten. Die Feuerwehr hatte noch heute angestrengt bei dem Ablöschen zu thun.

§ [Polizeibericht vom 13. Februar.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Legitimationskarte des Lajtzer Kowalski im Polizeibriefkasten. — Zugelaufen: Ein gelber Hund bei Majewski in Mocker, Sackstraße 7. — Verhaftet: Fünf Personen.

* Podgorz, 13. Februar. Die freiwillige Feuerwehr hielt ihre Generalversammlung ab. Es sind im verflossenen Jahre 425 Mk. 60 Pfg. eingekommen, Ausgaben 315 M. 50 Pf., Bestand 110 M. 20 Pf. In den Vorstand wurden gewählt: Bürgermeister Kühnbaum als Vorsitzender, Klempnermeister Ullmann zum Hauptmann, Sattlermeister Koralewski und Restaurateur Gibbe als Schriftführer, Besitzer Halm als Cassirer. Das Vereinslokal bleibt dasselbe. Der Verein wird bei dem Jubelfeste der Graudenzer Wehr sich durch eine Deputation vertreten lassen.

Das Schicksal des Lieblingsschlosses

der ermordeten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich des weltberühmten „Achilleion“ auf der paradiesisch schönen Insel Korfu, ist immer noch unentschieden. Das Schloß gehört zu dem Wundervollsten, was Menschengeschmack je ersonnen, Menschenkunst je geplant und Menschenfleiß je ausgeführt hat. Folgen wir der Schilderung eines Besuches, der das Gesehene in der „Post“ wiedergiebt: Das Parkthor öffnete sich, wir schreiten durch Palmen und Limonen, blühende Orangen und Oleander. Das Schloß selbst ist ein großer weißschimmernder Bau, vom Italiener R. Cavilo ausgeführt. Eine schwärmerische Verehrung für die Antike spricht zu uns aus allen Räumen dieses Palastes. Ein Rauchzimmer ist ganz in den wundervollsten Farben gehalten, die uns das aus dem Schutt neuerstehende Pompeji wieder zu mischen gelehrt hat. Von den Wänden grüßen überall junge Liebespaare in veredeltem pompejanischem Stil. Aus den Seitenflächen des großen Frühstückszimmer springen überall reizende Putten hervor, die mit Kugeln und Seifenblasen ein graziöses Spiel spielen. Alle diese Kugeln und Seifenblasen aber tragen im Innern elektrische Glühlampen, und auf einen leisen Druck sprühen die feurigen Bälle in diesen Kinderhänden ein Meer von weißem Licht aus über den Saal. Reizend ist die kleine Privatkapelle. Als Altarbild Jesus vor Pilatus auf Goldgrund gemalt. Ein schön geschnitzter Bettschemel der Kaiserin, eine liebliche moderne Madonna in Marmor. Eine breite wundervolle Marmortreppe führt zu dem oberen Stock. Säulen und herrlich gewandte Gebälkträgerinnen sind der Antike stilvoll nachgebildet, und ein entzückend gearbeitetes Bronzegeländer birgt in seinen Verzierungen die Figuren der alten Heidengötter. Das riesige Wandgemälde im Oberstock des Treppenhauses aber mag der Villa den Namen gegeben haben oder ihn zu erklären bestimmt sein. Es zeigt in Lebensgröße den jugendlichen Achilles, der von den Seinen umjubelt an seinen Siegerwagen. Die Leiche des besiegten Hektor vor den Mauern von Troja schleift. Aus dem Oberstock tritt man heraus auf die berühmte Terrasse, die ihres Gleichen in der Welt suchen dürfte. Man steht staunend in der griechischen Säulenhalle mitten unter den neuen Musen, die in Lebensgröße in Marmor genau nach den Originalen von Neapel diese Stätte weihen. Palmen spannen ihre Fächer, schlafende Cypressen ragen aus den Gebüschen und Rosen fallen überall wie rothe und weiße Sturzbäche aus den runden Dächern der Lauben. Die Kaiserin hat die Säulenhalle, auf deren rother Hinterwand sich gute Gemälde aus dem homerischen Sagenkreis aneinanderreihen, mit den Büsten großer Männer des klassischen Alterthums geschmückt. Und ganz an der Spitze der letzten Terrasse, weiß aufragend aus Palmgrün und Rosen, liegt im qualvollem Todeskampfe der sterbende Achilles. Unsagbaren Schmerz im edlen Angesicht, zieht sich der Held den tödtlichen Pfeil aus der Wunde. Die Kaiserin hat dieses Schloß geliebt wie kein anderes, das Kaiser Franz Joseph ungern erbauen sah und nie betreten hat.

Vermischtes.

Eine unsinnige Nachricht ist in einem Londoner Blatt aufgetaucht: in kurzer Zeit solle die Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Eva von Battenberg, einer Nichte des Königs Eduard, veröffentlicht werden. Die Nachricht ist einfach erfunden. Kronprinz Wilhelm zählt bekanntlich erst $18^3/_4$ Jahre.

Für Professor v. Pettenkofer, den Ehrenbürger Münchens, fand am Dienstag im Münchener Rathhause eine Trauerfeier statt. Bürgermeister von Borscht feierte die Verdienste des Todten. Die Stadt wird Pettenkofer ein Denkmal und Mausoleum auf dem Friedhofe errichten, eine Straße erhält den Namen „Pettenkoferstraße.“

Oberleutnant Rüger vom 17. Inf.-Reg. in Mörchingen, der vom Kriegsgericht wegen Erschießung des Hauptmanns Adams zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, legt Revision ein. Der Vertheidiger hofft hierdurch die Umwandlung der Zuchthaus- in eine Gefängnißstrafe zu erreichen.

Die zweite gegen Sternberg eingeleitete Untersuchung ist zu Ende geführt und der Staatsanwalt hat Anklage erhoben. Die Verhandlung wird Anfangs März stattfinden.

Der Staatsanwaltschaftsrath Dr. Romen, bekannt aus dem Sternberg-Prozeß, ist zum vortragenden Rath im Kriegsministerium zu Berlin ernannt.

In Kapstadt kamen 3 neue Pestfälle vor, zusammen 16.

Guildford (Südengland), 12. Februar. In der Childworth-Pulverfabrik wurden heute 5 Arbeiter durch eine Explosion getödtet.

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Februar. Wie die Blätter melden, ist die Leichenfeier, welche hier unter Erweisung königlicher Ehren für König Milan stattfindet, endgiltig auf Freitag Nachmittag festgesetzt. Nach Beendigung der kirchlichen Ceremonie wird ein Hofseparatzug, welchen hohe Beamte des Obersthofmeisteramts begleiteten, die Leiche nach Kloster Kruschedol in Syrmien bringen.

London, 12. Februar. Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria meldet: General French nahm einen Convoi von 50 Wagen, 15 Karren fort und nahm 45 Buren gefangen. Auf englischer Seite wurde ein Mann verwundet.

London, 12. Februar. Das amtliche Blatt veröffentlicht heute die Verleihung der Würde eines Earl an Lord Roberts unter dem Titel Earl Roberts von Kandohar und Pretoria und von der Stadt Waterford.

München, 12. Februar. Die Beerdigung des Geheimraths Professor Dr. von Pettenkofer gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für den verstorbenen Gelehrten. Nach dem Geistlichen sprachen unter Anderen Geheimrath Zittel Namens des Obermedizinalausschusses, Professor Angerer Namens der medizinischen Fakultät. Alle Redner betonten die unvergänglichen Verdienste Pettenkofers um die Entwickelung der Hygiene und auf vielen anderen Gebieten der Wissenschaft und der Wohlfahrts-Einrichtungen.

Paris, 13. Februar. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Der oberste Gerichtshof kassirte das Urtheil des Madrider Appellgerichts und ordnete an, daß Adele Ubao, die von den Jesuiten ins Kloster gebracht war, ihrer Mutter zurückgegeben werde. Diese Entscheidung rief in der Bevölkerung einen ausgezeichneten Eindruck hervor.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13 Februar um 7 Uhr Morgens: + 1,38 Meter. Lufttemperatur: — 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: O. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 14. Februar: Meist bedeckt. milder, Niederschläge. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 22 Minuten, Untergang 5 Uhr 8 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 53 Minuten Nachts Untergang 12 Uhr 4 Minuten Mittags.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		13. 2.	12. 2.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest
Russische Banknoten		216,30	216,25
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,10	85,10
Preußische Konsols 3%		88 9[illegible]	88,90
Preußische Konsols $3^1/_2$%		98 50	98 10
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		95,25	98,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		89 2[illegible]	89,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98 5[illegible]	98 30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,75	85,70
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		95 30	94,60
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		95,6[illegible]	9[illegible],30
Posener Pfandbriefe 4%		101,5[illegible]	101 6[illegible]
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		97,1[illegible]	97,20
Türkische Anleihe 1% C		27 6	27,65
Italienische Rente 4%		95,90	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%		74 25	74 40
Diskonto-Kommandit-Anleihe		182 1[illegible]	181,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		223 [illegible]	221 00
Harpener Bergwerks-Aktien		168,75	67 80
Laurahütte-Aktien		200,0[illegible]	196 25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,50	115,50
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	161,00	160 50
	Juli	163,25	162,50
	September	—,—	—,—
	loco in New-York	Feiert.	$80^1/_2$
Roggen:	Mai	143,50	143 25
	Juli	143,25	143 25
	September	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont $3^1/_8$%.

Kräftigeres Futter für das Vieh.

Die Düngung der Wiesen mit Kainit und Thomasmehl hat nicht nur den Vortheil, daß mehr Futter erzeugt wird, sondern auch, daß an Stelle der minderwerthigeren Futterpflanzen werthvollere treten. Diese Qualitätsverbesserung des Futters ist von nicht geringerer Wichtigkeit, als die Erhöhung des Ernte-Quantums überhaupt. Jeder einsichtige Landwirth hat längst in der eigenen Wirthschaft erfahren, daß die Erträge aus dem Vieh nach Verfütterung guten Heues erheblich höhere sind. Wie groß aber diese Verbesserung des Heues durch eine rationellere Düngung der Wiesen ist, das weiß er meistens nicht.

Hierzu kommt noch die sehr beachtenswerthe Thatsache, daß auch durch die Düngung der Gehalt des Heues an phosphorsaurem Kalk fast um das Doppelte erhöht wird. In dem Heu der mit Kainit und Thomasmehl gedüngten Wiesen erhalten die Thiere also nicht nur das Material zur Fleisch- und Milchproduktion, sondern auch die nöthige knochenbildende Substanz durch den phosphorsauren Kalk. Die Folgen der Verfütterung solchen nährstoffreichen Heues sind kräftigere und frühreifere Thiere von größerer Leistungsfähigkeit.

Folgendes Ergebniß einer Heuuntersuchung von einer Versuchswiese des Herrn Josef Kleber in Thomasgschieß, welche durch die Landw. Versuchsstation zu Münster ausgeführt wurde, zeigt diese Qualitätsverbesserung des Heues recht deutlich.

In 1 Ctr. Heu von der ungedüngten Parzelle waren enthalten = 13,17 Pfd. Eiweiß, 2,22 Pfd. Fett, 1,31 Pfd. phosphorsaurer Kalk, dagegen bei einer Düngung von 4 Centner Thomasmehl und 6 Centner Kainit = 16,10 Pfd. Eiweiß, 3,19 Pfd. Fett, 2,18 Pfd. phosphorsaurer Kalk.

Während auf der undüngten Parzelle von 1 ha nur = 45 Ctr. Heu und Grummet geerntet wurden, erntete man von der mit Thomasmehl und Kainit gedüngten Parzelle = 121,50 Ctr.

Demnach wurden an Nährstoffen vom ha erzielt:
Ungedüngt = 593 Pfd. Eiweiß, 100 Pfd. Fett, 59 Pfd. phosphorsaurer Kalk.
Thomasmehl und Kainit = 1956 Pfd. Eiweiß, 3-8 Pfd. Fett, 236 Pfd. phosphorsaurer Kalk.

Das heißt auf gut Deutsch übersetzt: **Wo früher ein Stück Vieh sich nur kümmerlich ernähren konnte, können jetzt drei Stück sich reichlich satt fressen und bekommen starke Knochen,** weil mehr als dreimal soviel Nährstoffe geerntet werden, und weil genug knochenbildender phosphorsaurer Kalk darin enthalten ist. Wenn man nun noch in Erwägung zieht, daß solche Erfolge schon mit 5—8 Mark pro Morgen ($^1/_4$ ha) zu erzielen sind, so muß sich jeder Wiesenbesitzer sagen, daß es überhaupt keine Maßnahme in der Wirthschaft giebt, die mit gleicher Sicherheit auch nur annähernd so vortheilhaft ist als die richtige Düngung der Wiesen mit Thomasmehl und Kainit. Das Ausstreuen des Kainits und Thomasmehls hat möglichst früh, spätestens noch vor Beginn der Vegetation zu geschehen. Wer also bis jetzt seine Wiesen noch nicht gedüngt hat, thue dies **so bald wie möglich;** die beste Zeit ist vor Beginn des Wachsthums. Man rechnet pro ha 400 kg Thomasmehl und 400 kg Kainit jährlich. Vortheilhafter ist es jedoch, gleich eine Vorrathsdüngung von **1200 kg Thomasmehl und 1200 kg Kainit** zu geben, welche für 3 Jahre ausreicht.

Streut den Vögeln Futter!

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
8600 qm Bretter,
7500 m Latten,
16000 Stück Faschinenpfählen,
1600 qm Dachpappe,
4000 Stck. Drahtanker,
15000 m Eisendrahtlitze,
2430 kg Drahtnägel,
100 kg Eisendraht,
5200 m Baumwollenzeug,
1800 m Scheibenleinwand und
10000 Stück Sandsäcken
soll vergeben werden.

Angebote sind schriftlich einzureichen. Eröffnung derselben **am 25. 2. cr., Vormittags 11 Uhr**, im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung auf dem Schießplatze.

Bedingungen können dort eingesehen, auch gegen 50 Pf. Schreibgebühr überlassen werden.

Schießplatz-Verwaltung, Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Gebühren-Ordnung"

für die Hebeammen des Regierungsbezirks Marienwerder

1. Die Vergütung der Hebeammen für ihre Dienstleistungen bleibt der freien Vereinbarung überlassen.

Wo diese fehlt, finden nachstehende Sätze und Bestimmungen Anwendung:

2. Für den Beistand einer Entbindung oder Fehlgeburt, je nach der Dauer und Schwierigkeit 4—15 Mark.

3. Für den Beistand einer Zwillingsgeburt 6—15 Mark.

4. Für die Untersuchung einer Schwangeren, soweit diese Untersuchung nicht zu den Verrichtungen bei der Entbindung gehört 1—2 Mark.

5. Für einen Wochen- oder sonst verlangten Besuch bei Tage (zwischen 7 Uhr Morgens und 9 Uhr Abends) 0,5 bis 1 Mark.

6. Für einen solchen bei Nachtzeit 1 bis 2 Mark.

7. Für Blutegel ansetzen, Schröpfen, die Anwendung des Irrigators oder Katheders, soweit diese Anwendung nicht zu den Verrichtungen bei der Entbindung gehört 0,5—1 Mark.

8. Für eine Tagewache 2—4 Mark.

9. Für eine Nachtwache 3—6 Mark.

10. Für eine Tag- und Nachtwache 4—8 Mark.

11. Für den Beistand der Hebeamme bei einer nicht geburtshilflichen Operation 2—4 Mark.

12. Für ein schriftliches Zeugniß 1 Mark.

13. Mehr als zwei Besuche an einem Tage können dann berechnet werden, wenn sie im Einvernehmen mit der Wöchnerin bezw. Kranken oder ihren Angehörigen erstattet werden.

14. Bei größerer Entfernung als 2 Kilometer von ihrer Wohnung steht der Hebeammen freies Fuhrwerk zu. Wird letzteres nicht gestellt, so erhält sie außer den Gebühren für jedes zurückgelegte Kilometer 20 Pfennig.

15. Bei wenig bemittelten Personen, sowie in allen Fällen, in welchen die Kosten aus Staats- oder Gemeindemitteln, von Krankenkassen im Sinne des Krankenkassengesetzes oder von Vereinigungen bestritten werden, welche den Zweck haben, die öffentliche Armenpflege zu ersetzen, oder zu erleichtern, kommt der niedrigste Satz zur Anwendung.

16. Sämmtliche Sätze finden auch in den Fällen Anwendung, in denen ein Arzt zugezogen, oder anderweitige Hilfe gesucht worden ist.

17. Vorstehende Gebühren-Ordnung tritt unter Aufhebung der Taxe für die Hebeammen im Regierungsbezirk Marienwerder vom 12. Februar 1886 am 1. Januar 1901 in Kraft.

Marienwerder, 11. Dezember 1900.

Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 11. Februar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Kommunal- und Polizeiverwaltung soll für das Etatsjahr 1901/1902 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Dienstag, den 19. Februar 1901, Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 6. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 20. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab:
sollen im Oberkrug zu Pensau nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

I. Guttau:

Jagen	83	16	Stück	Eichen mit 3,11 fm
		8	„	Birken „ 2,51 „
		2	rm	Eichen-Kloben
		394	„	Kiefern-Stubben
		110	„	„ Reisig I.
		24	„	„ Reisig III.

II. Steinort.

Jagen	108	2	rm	Kiefern-Spaltknüppel
„	110	2	„	Kloben
„	112	8	„	Kloben
„	115	1	„	Kloben
„	117	6	„	Kloben
„	118	1	„	Kloben
„	130	5	„	Kloben
„	122	6	„	Kloben
„	128	2	„	Spaltknüppel
„	126	96	„	Reisig II.
„	127	24	„	Reisig II.
„	131	2	„	Kloben
„	132	2	„	Kloben
„	124	16	„	Reisig II.
„	125b	15	„	Reisig II.
„	136	10	„	Stubben
„	136	41	„	Reisig I.
„	111	ca. 300	„	Stubben
„	111	10	„	Reisig I.

III. Ollek und Barbarken.

Nach Vorrath und Bedarf.

Thorn, den 12. Februar 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr

werde ich vor der ehem. Pfandkammer am hiesigen Kgl. Landgericht **2 eiserne Thorflügel (Gitter), 2 Schreibsekretäre, 1 Schreibpult, 3 Sophas, 1 Glasschrank, 1 kl. Tombank, 8 Bände „Buch der Erfindungen", 2 Bände „XIX. Jahrhundert," 2 Bände „Völkerkunde", 1 Druckmaschine mit Zubehör** (für Lithographen) u. A. m. gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



erhält man einen photographischen **Apparat** mit sämmtlichem Zubehör bei

Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.



Alle Sorten

Jagd-Gewehre

unter Garantie für guten Schuß billigst. **Centralf. Patronen** Cal. 16 „Fasan" pr. 100 Stck. 6,75. Alle anderen Sorten billigst.

G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.



Die besten Sänger in

Harzer Kanarienvögel!

empfiehlt

J. Autenrieb, Coppernikusst. 29

Gute oberschlesische

Kohlen

offerirt

W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Suche ein

Grundstück

zu kaufen. Schriftl. Offerten erb. unter **K. M.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fast neues zweispänniges

Geschirr,

sowie einen schönen **Spazierschlitten** verkauft **P. Gehrz, Thorn III.**

Tücht. Schneidergeselle,

welcher auf Militärarbeit eingearbeitet ist, findet dauernde Beschäftigung bei

E. Holtzky,
Coppernikusstraße 26.

Lehrlinge

zur **Schlosserei** verlangt
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

1 sauberes Hausmädchen
gesucht. **Brombergerstr. 84,** part.

2 ordentl. Mädchen,

welche Dienst für die Reise annehmen, zu kochen verstehen und sämmtliche Hausarbeit zu verrichten haben, können zum 1. März eventl. früher bei hohem Lohn eintreten. Näheres in der Exped. der Thorner Zeitung.

Im grossen Saale des Artushofes.

Donnerstag, den 21. Februar 1901, Abends 7½ Uhr:

Aufführung der

„Jahreszeiten" von Jos. Haydn

durch den hiesigen **Singverein** (Dir. **F. Char**), unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke.

Solisten
Sopran: Frau **Dr. Collin** geb. **Haberland.**
Tenor: Herr **Steinwender**-hier.
Bass: Herr **G. Rolle,** Kgl. Domsänger, Berlin.

Eintrittskarten zu numm. Plätzen à 2,50, zu Stehplätzen 1,50 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Freitag, 15. Februar 1901, Abends 8½ Uhr,

im großen Saale des Schützenhauses:

Oeffentlicher Vortrag

der Frau **Schulrath Cauer-Berlin:**

Die Frauenbewegung in den Provinzen.

Eintritt frei für Jedermann.

Hotel „Kaiserhof" Schiessplatz.

Mit dem heutigen Tage habe ich obiges Hotel übernommen und werde ich bestrebt sein, durch aufmerksame Bedienung, bei Verabfolgung nur bester **Speisen** und **Getränke** meine werthen Gäste zufrieden zu stellen und ihnen in meinen Räumen einen angenehmen Aufenthalt bieten.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Otto Romann.

Vorzügliche Schlittenbahn.

Eine reiche Auswahl von aparten, neuen

Masken-Vorlagen

ist eingetroffen.

Herrmann Seelig, Modebazar.

Special-Baubureau für Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen

Emil Wencelewsky, Baderstr. 28, Hof.
(vorm. **Joh. von Zeuner,** Ingenieur.)

Installations-Geschäft für Anlagen jeder Art und Größe.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Neu- und Erweiterungs-Anlagen, Umänderungen und Beseitigung von Leitungsschäden in sachgemäßer Weise.

Gas- u. Kohlenheizbadeöfen von Friedr. Siemens in Dresden.

Fayençewaaren für Wasserleitungen, Spülklosets, Badewannen, Waschtoiletten, Sanitätsutensilien und Kanalartikel.



Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte!

Plomben,

schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung nicht korrekt sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Konkursmassen-Ausverkauf

der

Otto Feyerabend'schen

Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien-Handlung.

50% unter Ladenpreis

(also zu halben Preisen.)

Reichhaltiges Lager in
Kasetten mit „Margaret Mill"-Papier gefüllt.
Tornister, Schultaschen, feine Kinderspiele.

Gesangbücher.

Für Fastnacht: Knallbonbons und Schneebälle.

Ganze **Laden- u. Schaufenster-Einrichtung** billig zu verkaufen.

Handwerker-Verein.

Dienstag, den 19. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr



Fastnachts-Maskenball

mit Cotillontouren rc.
in den oberen Räumen des Schützenhauses.

Eintrittskarten für Mitglieder u. einzuführende Nichtmitglieder, auf den Namen des Inhabers lautend, sind bei Herrn **F. Menzel** zu haben.

Zuschauerkarten nur für die Loge gültig à 1 Mk. sind an der Abendkasse zu haben.

Der Vergnügungs-Vorstand.

Grützmühlenteich.

Trockene und glatte

Eisbahn.

R. Roeder.

Guten trockenen Torf

für Mark **10,50** frei Haus liefert
Gustav Becker, Schwarzbruch.

Werde ich Soldat?

und

Für welche Truppengattung bin ich tauglich?

Diese Fragen beschäftigen wohl alle jungen Leute, denen die Erfüllung der Militärpflicht bevorsteht. — Mit Hilfe der im Verlage von **Moritz Ruhl** in **Leipzig** erschienenen „Tabellar. Uebersicht der bei der Feststellung der Tauglichkeit der Militärpflichtigen geltenden gesetzlichen Bestimmungen rc." (Preis 50 Pf.) kann sich Jeder sofort darüber Auskunft verschaffen, denn dieselbe enthält in leichtverständlicher Weise genaue Angaben sowohl hinsichtlich der für die Diensttauglichkeit im Allgemeinen geltenden Vorschriften, als auch die für jede einzelne Truppengattung noch speziell zu erfüllenden Bedingungen.

Vorräthig ist obiges Werkchen bei:

Walter Lambeck
Buchhandlung.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. März 1901 zu miethen gesucht. Offerten unter **L. L.** an die Expedition d. Zeitung erbeten.



eine **Topas-Brosche** am 5. d. Mts. (am Balltage). Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung dieselbe im Hotel **„Thorner Hof"** für die Dame abzugeben, welche an jenem Tage das Zimmer Nr. 19 bewohnt hat.

Eine Flöte mit Etui

abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gemeinschaft, Mocker.
Bergstraße 23.

Donnerstag, den 14. Februar 1901,
Abends 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Bitterolf-Bromberg.

Freitag, den 15 Februar 1901.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Bibelerklärung: (Psalm 22, 23, 24, 26.) Herr Pfarrer Jacobi.

Evang. Schule zu Regencia.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.